

Eckhard Trox (Hrsg.), „Wir hier!“. Zuwanderung und Migration nach Lüdenscheid und in die märkische Region. Begleitband zur Ausstellung (Forschungen zur Geschichte der Stadt Lüdenscheid, Bd. 11), Lüdenscheid 2012, 284 S., kart., 25,60 €.

Migration gehört in Deutschland zu einem der wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen der Gegenwart. Längst haben neben Universitäten auch Museen und Geschichtswerkstätten sich der Ein- und Auswanderungsprozesse angenommen und mit Blick auf die historischen Entwicklungen zahlreiche Forschungsprojekte, Ausstellungen und Publikationen dazu generiert. Es fehlt ein Migrationsmuseum, das alle wichtigen Phasen der Migrationsgeschichte berücksichtigt. Diese Lücke mit einer Sonderausstellung zu füllen, war Ziel des ambitionierten Projekts „Wir hier!“ Zuwanderung und Migration nach Lüdenscheid und in die märkische Region“, das 2012 im Geschichtsmuseum der Stadt Lüdenscheid realisiert wurde (S. 26). Der für die Ausstellung gewählte biografiegeschichtliche Zugriff auf Wandlungsvorgänge von 1945 bis in die Gegenwart wird im wissenschaftlichen Begleitband zu einer Gesamtschau der Migrationsprozesse im Raum Lüdenscheid erweitert. Das gesamte Projekt wurde vom Geschichts- und Heimatverein der Stadt Lüdenscheid unterstützt und zusätzlich von einem wissenschaftlichen Beirat zur Geschichte der Stadt Lüdenscheid in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begleitet.

Ausführlich stellen Museumswissenschaftlerin Michaela Ernst und Eckard Trox, Leiter der Städtischen Museen Lüdenscheid und Herausgeber dieses Bandes, in ihren einführenden Aufsätzen Ausstellungskonzeption und Realisierung sowie Ergebnisse und offene Fragen des Projekts „Wir hier!“ vor. Es folgen zehn Beiträge mit umfassenden Einblicken in die Migrationsgeschichte in Lüdenscheid, jeweils eingebettet in den Kontext der Zuwanderungsgeschichte in Deutschland.

Die Migrationsgeschichte im Raum Lüdenscheid, einer alten Gewerberegion im märkischen Sauerland, die von kleinteiliger Metallindustrie lebte, verlief anders als im montanindustriell geprägten Ruhrgebiet. Mit den im 17. und frühen 18. Jahrhundert typischen Vorgängen befasst sich Oliver Schulz. Vergleiche zwischen dem Untersuchungszeitraum und den heutigen Vorgängen sind wegen der unterschiedlichen Rahmenbedingungen kaum möglich. Fremdheitserfahrungen seien zumeist konfessionell begründet gewesen (S. 68).

Italienische Wanderarbeiter im Raum Lüdenscheid vor dem Ersten Weltkrieg behandelt der Aufsatz „Vom Veneto ins Sauerland“ von Dietmar Simon. Die italienische Migration in Lüdenscheid verlief parallel zur ersten größeren italienischen Zuwanderungswelle ins Deutsche Reich, die vor dem Ersten Weltkrieg rund 170.000 Personen erfasste. Nach Lüdenscheid kamen Italiener auf private Vermittlung in Kleingruppen, um beim Bau der Fuelbecker Talsperre mitzuarbeiten. Soziale Notstände in ihrer Heimat hatten ihre Wanderungsbereitschaft gefördert.

Der Schwerpunkt der übrigen Beiträge liegt auf der Zeit nach 1945. „Herzstück“ des Katalogs, so Trox (S. 34), ist Ralf Meindls Darstellung der Flüchtlinge und Vertriebenen in Lüdenscheid, der eine ausführliche Beschreibung der Geschichte von Flucht und Vertreibung vorausgeht. Der Beitrag stellt Hilfestellungen für die Flüchtlinge und Vertriebenen aus Verwaltung und Politik dar, blickt auf die Lebenssituation und die berufliche Lage, die Gründung und Aktivitäten von Landsmannschaften sowie auf die Spannungen zwischen Stadt und Vertriebenenvertretern. Lüdenscheids Patenschaft für die Stadt und den Landkreis Glatz in Schlesien, aus der das Glatzer Heimatarchiv hervorging, ist ein Beispiel für die vielfältige Kulturarbeit in Lüdenscheid, die den Integrationsprozess der Vertriebenen voranbrachte.

Hartmut Waldminghaus zeichnet in seinem Aufsatz die Annäherungsphasen der belgischen Streitkräfte nach, die 1946 als Vertreter der britischen Besatzungsmacht nach Lüdenscheid kamen, zu NATO-Partnern wurden und 1994 als Freunde die Stadt verließen (S. 133). Besonders die 1972 gegründete Deutsch-Belgische Gesellschaft förderte mit beispielhaften Aktivitäten die Versöhnung zwischen den

ehemaligen Kriegsgegnern, ebnete lokal den Weg in die Völkergemeinschaft und trug zu einer offeneren und toleranteren Stadt bei (S. 150ff.).

Mit den ‚Gastarbeitern‘ in Lüdenscheid und im Märkischen Kreis befasst sich der Beitrag von Arthur und Hannah Schlegelmilch. Grundlage bilden Recherchen im Stadtarchiv Lüdenscheid, im Archiv der Industrie- und Handelskammer Dortmund, im Landesarchiv der Metall- und Elektroindustrie Lüdenscheid e.V. sowie Interviews mit Zeitzeugen. Das Gastarbeitermodell wird nicht als Fehlschlag gewertet (S. 178). Vielmehr sehen die Autoren in Leistung und Mehrwert Idealkonstellationen des gegenseitigen Vorteils. Dabei setzten besonders die Unternehmen auf Verbleib und Integration der ausländischen Arbeitnehmer.

Aldo De Luca blickt in seinem Beitrag speziell auf die italienische Emigration ab 1955 nach Deutschland und nach Lüdenscheid. Grundlage bilden seine langjährigen lokalgeschichtlichen Forschungen auf diesem Gebiet. Gelten die Italiener in der Gesellschaft als am besten integriert, sind die Bildungsdefizite in dieser Migrantengruppe besonders hoch (S. 205).

Die Auswirkungen von Zuwanderung auf das Stadtbild in Lüdenscheid untersucht Ralf Meindl in seinem zweiten Beitrag. Permanenter Wohnungsmangel auf der einen und die Entstehung neuer Wohngebiete auf der anderen Seite waren Folgen der Zuwanderung in Lüdenscheid seit dem 19. Jahrhundert. Ganze Stadtteile wurden dadurch verändert und kulturell geprägt.

Den Umgang mit den ausländischen Flüchtlingen in Lüdenscheid und im Märkischen Kreis seit den 1960er-Jahren beleuchtet Hanne Leßau. Sie stellt zunächst die Entstehung und Entwicklung des internationalen und nationalen Flüchtlingsschutzes nach 1945 und die rechtlichen Grundlagen als Voraussetzungen für ihre lokalgeschichtlichen Betrachtungen dar, um dann auf die Wahrnehmung der Flüchtlinge in der Öffentlichkeit, die Politisierung und Etablierung der Asylproblematik und deren Folgen in rechtlicher und gesellschaftlicher Hinsicht einzugehen. Dabei wird deutlich, dass die professionalisierte Flüchtlingsberatung in Lüdenscheid als wichtigem Zentrum der Flüchtlingsarbeit im Märkischen Kreis sowie unterschiedliche Begegnungsangebote zwischen den Flüchtlingen und der Lüdenscheider Bevölkerung wesentlich dazu beigetragen haben, fremdenfeindliche Übergriffe vor Ort weitgehend zu verhindern.

In seinem dritten Beitrag stellt Ralf Meindl die Spätaussiedler (bis 1992 im amtlichen Sprachgebrauch als „Aussiedler“ bezeichnet) als weitere große Migrantengruppe vor. Sein geschichtlicher Überblick zeigt die Ursachen von Spätaussiedlung auf. Ausführlich werden wesentliche Phasen der Aussiedlermigration beschrieben und die rechtlichen Grundlagen ihres Zuzugs erklärt, der Anfang der 1990er-Jahre seinen Höhepunkt erreichte und nach Inkrafttreten des Kriegsfolgenbereinigungsgesetzes von 1993 erheblich zurückging. Die Geschichte der Aussiedler in Lüdenscheid spiegelt diese Entwicklung. Zitate aus zahlreichen Interviews, die der Autor als Grundlage für die Darstellung der lokalen Situation mit Aussiedlern geführt hat, machen mit deren Identitätsproblemen und positiven Erfahrungen vertraut.

Susanne Cozen beleuchtet in ihrem abschließenden kurzen Exkurs „Heimat und Fremde. Kunst und kulturelle Identität in Lüdenscheid und im Märkischen Kreis“ den Einfluss von Zuwanderung auf Kunst und Kultur der Stadt Lüdenscheid am Beispiel zweier Lebensgeschichten. Sie zeigen, dass einige wenige Talente in Lüdenscheid einen neuen Wirkungskreis fanden (S. 283).

Grundlegend neue Erkenntnisse zur Stadtgeschichte von Lüdenscheid bietet dieses Projekt, mit dem sich das Museum in Lüdenscheid in Richtung eines modernen zukunftsbegleitenden Sachwalters der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts orientiere und „integrierend, kulturell zusammenführend, humanisierend und gesellschaftlich stabilisierend“ wirke, schreibt Trox in seinem einführenden Beitrag (S. 43). Die Publikation überzeugt vor allem durch die sorgfältig recherchierten, wissenschaftlich fundierten Beiträge mit vielen grundlegenden Informationen zur Migrationsgeschichte in Deutschland und in Lüdenscheid. Erstmals werden wichtige Phasen der Migrationsgeschichte für Lüdenscheid mit neuem Material ausgewertet. Tiefere Einsichten in die Alltagsgeschichte und eine differenzierte Sicht auf das Phänomen „Migration“ gewähren die biografischen Zeugnisse, auch wenn diese nicht als repräsentativ gelten. Dabei wird die lokale Geschichte stets im nationalen und internationalen Kontext gespiegelt. Die Ursachen für die Migration in Lüdenscheid werden so für den Leser verständlich. Aufgrund

fehlender neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse bleibt die Zuwanderung im 19. Jahrhundert ausgespart und auch Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene wurden wegen des erzwungenen Charakters ihrer Anwesenheit in Lüdenscheid nicht in die Publikation aufgenommen. Auf lediglich 47 Seiten beschränkt sich die Darstellung der Vorkriegszeit, während der Schwerpunkt des Buchs mit 190 Seiten eindeutig in der Nachkriegszeit liegt. Hervorzuheben ist hier der sensible Umgang mit den Themen „Flucht, Vertreibung und Asyl“, die – wohl auch aufgrund der Bedeutung für die Stadt Lüdenscheid – besonders ausführlich behandelt werden. Das Band ist optisch ansprechend gestaltet. Für eine bessere Übersicht über die verwendete Literatur und ergänzend zu den Anmerkungen wäre ein Anhang mit Quellenverzeichnis und Bibliografie hilfreich gewesen, worauf leider verzichtet wurde. Gleichwohl ist dieses interessante Buch gewiss ein wichtiger Beitrag nicht nur für die lokale Migrationsgeschichte, sondern mit Modellcharakter für vergleichbare Projekte in anderen Städten.

Susanne Peters-Schildgen, Ratingen

Zitierempfehlung:

Susanne Peters-Schildgen: Rezension von: Eckhard Trox (Hrsg.), „Wir hier!“. Zuwanderung und Migration nach Lüdenscheid und in die märkische Region. Begleitband zur Ausstellung (Forschungen zur Geschichte der Stadt Lüdenscheid, Bd. 11), Lüdenscheid 2012, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 55, 2015, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81615>> [17.12.2014].